

Cycle Jojo „Be Strong!“ – Über die Arbeit des Projektes ZimRelief





Was bedeutet ein Fahrrad für uns? - Spätes Training und natürlich schneller von A nach B kommen. Für viele Menschen ist ein Fahrrad ein richtig schönes Hobby, das unser Leben bereichert. Allerdings könnten wir auch ohne Fahrrad leben.

Leider ist das nicht überall so. In Simbabwe bedeutet das Fahrrad oft viel mehr. Das öffentliche Transportsystem ist dort inzwischen komplett zusammengebrochen. Viele Menschen sind deswegen bei größeren Entfernungen auf das Fahrrad angewiesen. Im Extremfall bedeutet das Job oder Arbeitslosigkeit, essen oder verhungern, Schule oder Kriminalität. Zwei Reifen und ein Rahmen entscheiden dort darüber, ob deine Familie etwas zu essen bekommt oder mit knurrenden Mägen ins Bett gehen muss.

Die Hilfsorganisation „ZimRelief“ (Zimbabwe Relief / Simbabwe Unterstützung) auf Kaufbeuren versucht, den Menschen in Simbabwe dabei zu helfen, dass sie nicht hungern einschlafen müssen.

„Während meines Aufenthalts in Simbabwe lernte ich den 24-jährigen Jojo kennen. Er repariert bei einem unserer Partnerprojekte mit einfachsten Mitteln Fahrräder“, erzählt Christoph Jorda, Fotograf und Mitbegründer von ZimRelief. „Nachdem wir uns angefreundet hatten entstand die Idee, ihn für einige Zeit nach Deutschland zu holen, um ihm noch mehr über Radreparaturen beizubringen.“

Unterstützung bei diesem Vorhaben erfuhr Christoph Jorda aus der eigenen Familie. Sein Bruder Matthias betreibt den Bikeshop „Fahrbar“ in Kaufbeuren. Gerne nahm der Shop den Fahrradfreak Jojo auf und vermittelte ihm eine Menge Wissen rund um das Bike, das in seinem Leben eine große Rolle spielt.

„Ein Fahrrad zu besitzen, ist sehr wichtig in Simbabwe. Vieles wird mit dem Fahrrad transportiert, anders wäre es für die Menschen gar nicht möglich. Selbst Busse zu benutzen ist teuer, die meisten können sich das nicht leisten.“, erklärt Jojo. „Auch für mich selbst bedeutet das Rad Lebensunterhalt: Ich arbeite in einem kleinen Ausbildungszentrum, das den Kids kostenlos Fahrräder zur Verfügung stellt und repariert, damit sie die Chance haben, in die Schule zu gehen. Denn die Wege sind oft zu weit zum Laufen. Außerdem bringe ich im Rahmen des Projektes den Schülern bei, wie sie selbst Räder reparieren können.“

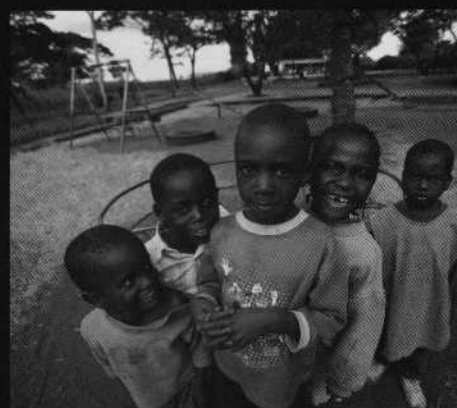
Jojo ist eine Herzensangelegenheit für ZimRelief. Er arbeitet in Simbabwe im „Glen Forest Development Centre“, einem Partnerprojekt von ZimRelief. Hier werden Kinder aus ärmsten Verhältnissen unterrichtet und betreut. Mindestens 60% der Kinder dort leiden an Unterernährung und ihren Folgeerscheinung. Glen Forest ist anerkannt als unabhängiges Ausbildungszentrum und unterrichtet ca. 300 Schülerinnen und Schüler.

„Es ist wichtig, dass den Leuten in Simbabwe geholfen wird“, sagt Christoph Jorda, „Jojo ist so engagiert in seinem Job, dass wir ihm die Möglichkeit geben wollten, gemeinsam mit uns zu arbeiten, sein Wissen über Fahrräder und sein Können in Sachen Reparatur zu erweitern. Alles was er hier in Deutschland lernt, gibt er in Simbabwe weiter. Während er die Fahrräder repariert, schauen ihm viele Kids über die Schulter und lernen so, wie sie es selbst machen können. Und darum geht es: Hilfe zur Selbsthilfe!“

Wie wichtig die Unterstützung von ZimRelief ist, wird einem jederzeit auf den Straßen von Simbabwe vor Augen geführt. Überall sieht man Fahrräder, die kaum diesen Namen verdienen, es fehlt an Geld für Reparaturen und Ersatzteile, wenn man überhaupt welche bekommt. Daher ist die Versorgung mit Ersatzteilen aus Deutschland enorm wichtig.

„Die Leute dort fahren auf Schrott“, weiß Christoph Jorda, „das würden wir hier nie-





mals als Fahrrad bezeichnen. Die meisten Räder haben weder Bremsen noch Gangschaltung, geschweige denn Licht. Viele fahren nur auf den Felgen, Flickzeug oder neue Reifen bekommt man einfach nicht.“

Wer denkt, dass dieses Problem nur ärmere Menschen in Simbabwe betrifft, der liegt falsch. Ein Fahrrad besitzen nur Bürger aus der oberen Mittelschicht. Der Großteil der Bevölkerung des 11 Millionen Einwohner zählenden Landes geht zu Fuß. „Es ist ganz normal für die Menschen, dass man zwei Stunden zur Schule oder zur Arbeit läuft – und danach wieder zwei Stunden zurück“, erklärt uns Christoph. „Das Hauptproblem in Simbabwe ist die Hyperinflation. Was du morgens verdienst, ist am Abend nichts mehr wert. Die Preise in den Märkten sind mit Stiften auf Zetteln geschrieben, damit man stündlich eine Null dazu malen kann. Deswegen geht keiner mehr arbeiten. Die Leute bleiben lieber zu Hause und bauen sich ihr Essen selber an oder besorgen sich anders ihre Nahrung. Die Folge: fast 60% der Bevölkerung ist arbeitslos!“

Über 6.000 US Dollar Spendengelder konnte ZimRelief bereits nach Harare, der Hauptstadt Simbawes, bringen. Die Spenden landen direkt bei den Menschen vor Ort, um Lehrer zu bezahlen, Stipendien zu vergeben und Nahrung zu kaufen. „Uns ist wichtig, dass unsere Spenden nicht von der Bürokratie verschluckt werden. Wenn wir

nach Simbabwe fliegen, zahlen wir die Flüge aus unserer eigenen Tasche. Es kommt also wirklich jeder Cent, der gespendet wird, bei den Menschen in Simbabwe an. Das ist uns sehr wichtig. Leider ist die politische Lage im Land so schlecht, dass man nicht weiß, wo das Geld landen würde, wenn man es einfach runter schickt“, erklärt Christoph.

Seit der Machtübernahme 1980 von Robert Mugabe regiert dieser das Land diktatorisch und wirtschaftet es systematisch herunter. Als im Frühjahr dieses Jahres Neuwahlen anstanden, sorgten Mugabes Einschüchterungstaktiken und Gewaltmethoden für weltweite Empörung. Mugabe ließ Oppositionsanhänger umbringen, Schlägertrupps schüchtern seitdem die Bevölkerung ein und plündern hemmungslos. „Bei unserem letzten Besuch in Simbabwe war die Situation dort besonders schwierig“, erzählt Christoph. „In den zwei Wochen, in denen wir dort waren, standen gerade die Wahlen vor der Tür. Die Opposition hatte eine reelle Chance, an die Macht zu kommen. Es ist kein angenehmes Gefühl, wenn man sich jede Nacht verstecken und hoffen muss, dass Mugabes Schlägertrupps einen nicht finden. Wir hatten zum Glück gute Kontakte dort und wurden immer rechtzeitig gewarnt, wo wir besser nicht hinfahren oder übernachten sollten.“ Dann wird die Stimme Christoph Jordas plötzlich leiser. „Diese zwei Wochen dort haben mein Leben verändert. Wenn man jede Nacht die Schießereien, Plünderungen und Vergewal-





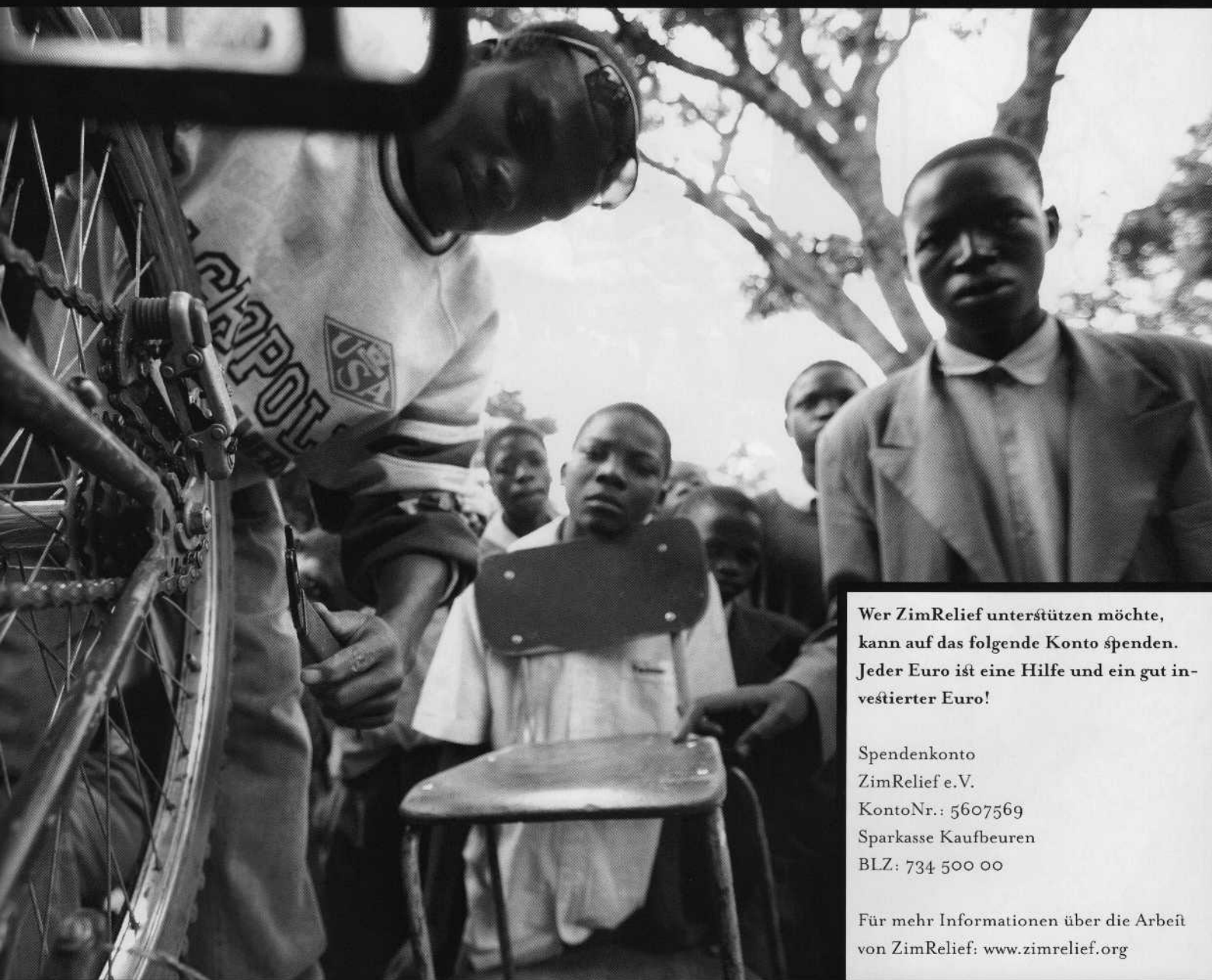
tigungen direkt vor der Haustür hört, dann geht das nicht spurlos an einem vorbei. Das Schlimmste daran ist, dass die Menschen dort so nett und ehrlich sind. Es zerreißt einem das Herz wenn man sieht, wie sie ausgebeutet und unterdrückt werden. Es gab viele Situationen in denen ich dachte: 'Wenn die uns jetzt überfallen kann uns keiner helfen, und es würde wohl auch niemanden interessieren'. Aber das machen die Menschen dort einfach nicht. Die bieten dir ihre geschntzten Figuren an und wünschen dir dann einen schönen Tag. Auch wenn du nichts kaufst."

In naher Zukunft wird sich an der Situation in Simbabwe wohl leider nichts ändern. Die Wahlen brachten keinen eindeutigen Sieger hervor und so bleibt Mugabe einfach an der Macht. Das Volk von Simbabwe wird durchhalten müssen. "Es ist unglaublich, wie viel diese Menschen dort aushalten können", führt Christoph fort. "Bei jedem anderen Volk würde schon lange Sodom und Gomorrha herrschen, wenn man sie so behandeln würde. Die Menschen in Simbabwe allerdings stecken immer nur ein und lächeln danach noch. Das hat mich tief berührt und beeindruckt."

Viele Simbabweer verabschieden sich nicht von einander, sie sagen nur: Be Strong! Bleib stark! Halte durch!

Bleibt ihnen zu wünschen, dass sie sich bald wieder normal voneinander verabschieden können und ein Fahrrad nur ein Fahrrad ist.





Wer ZimRelief unterstützen möchte,
kann auf das folgende Konto spenden.
Jeder Euro ist eine Hilfe und ein gut in-
vestierter Euro!

Spendenkonto
ZimRelief e.V.
KontoNr.: 5607569
Sparkasse Kaufbeuren
BLZ: 734 500 00

Für mehr Informationen über die Arbeit
von ZimRelief: www.zimrelief.org

Liebe Freunde der gepflegten Geländeradsportunterhaltung! Es ist wieder soweit. Ein Jahr ist um, und wie bereits im Jahr zuvor, präsentieren wir euch auch zum Jahresausklang 2008 unsere Collectors Issue! Viele Bilder, Stories und Porträts, dazu unser Rückblick auf eine spektakuläre Saison! Denn das ist ja das Schöne an Weihnachten, es gibt immer Geschenke! Doch wenn wir es uns unter dem Weihnachtsbaum gemütlich machen, sollten wir daran denken, dass es auch Menschen gibt, denen es nicht ganz so gut geht wie uns. Das Land Simbabwe beispielsweise befindet sich in einer schweren Wirtschaftskrise. Es herrscht eine Arbeitslosenquote von 60%, die Inflation ist absurd hoch: im Juli 2008 waren es 231 Millionen Prozent. So wundert es nicht, dass sich viele Simbabweer erst gar keinen Job suchen; der Lohn, der am Morgen verhandelt wird, ist am Abend nichts mehr wert. Verantwortlich für dieses Dilemma ist Präsident Robert Mugabe, der einst als Befreiungskämpfer gefeiert wurde, inzwischen sein Volk unterdrückt und in Angst und Schrecken versetzt. Um seine Clique an der Macht zu halten, drohte der Diktator sogar mit Bürgerkrieg, falls er die Wahl verlieren sollte. Die verlorene Wahl wurde von Mugabe dann auch prompt nicht anerkannt, stattdessen mit Oppositionsführer Morgan Tsvangirai über eine Machtteilung verhandelt. Am 15. September 2008 wurde ein Abkommen zwischen den beiden Parteien in der Hauptstadt Harare unterzeichnet, das Mugabe als Präsident und Tsvangirai als Regierungschef vorsieht. Leider ist es weniger wert als das Papier, auf

dem es geschrieben wurde, da Mugabe kaum eines seiner Ämter aufgeben will. Der Fotograf Christoph Jorda befand sich vor den Wahlen in Simbabwe, zu dieser Zeit eines der gefährlichsten Länder der Welt. Von ihm stammen die Bilder und die Anregung zum Artikel „Cycle Jojo“. Die meisten Fotos musste er aus dem Auto heraus schießen, und selbst das war nicht immer ungefährlich. Christoph Jorda ist Mitbegründer von „ZimRelief“, einer Hilfsorganisation, die Menschen in Simbabwe unterstützt. Er weiß, wie sehr die freundlichen und fleißigen Menschen dort unsere Unterstützung brauchen. Wer helfen möchte, kann das tun, das Spendenkonto lautet:

ZimRelief e.V.

KontoNr.: 5607569

Sparkasse Kaufbeuren

BLZ: 734 500 00

Näheres zu ZimRelief und die beeindruckenden Fotos von Christoph Jorda findet ihr ab Seite 24.

Euch allen eine frohe Weihnacht und ein gutes neues Jahr!
Wir sehen uns wieder 2009!

Herzlichst, eure Sawitzki Bros.

